

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, röm.-kath.

19. August 2018

Heiliges Brot

Joh 6, 51-58

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In meinen Ferien im Tessin habe ich mich für einen Morgen von meiner Familie abgesetzt, um mir auf einer kleinen Wanderung Gedanken zum Bibeltext von heute zu machen. Bei einem Espresso in einem Dorf bin ich dann mit einer jungen Frau am Nebentisch ins Gespräch gekommen. Als sie erfährt, dass ich für die Kirche arbeite, sagt sie, sie hätte da eine Frage. Ihr Partner sei aus der Kirche ausgetreten, aber sehr interessiert an Religion. Kürzlich habe er sie gefragt: Wie kommt es, dass ihr glaubt, dass dieses Brot, das ihr im Gottesdienst teilt, heiliges Brot ist? Wie hätten Sie auf diese Frage geantwortet, wollte die Frau von mir wissen. Ich sagte, dass sie da von Christen wohl recht verschiedene Antworten bekäme. Gerne aber sage ich Ihnen, warum das Brot im Gottesdienst für mich kein normales Brot bleibt, sondern eben zu einem heiligen und ganz besonderen Brot wird. Zuerst nämlich ist es ganz normales Brot. Oder naja: So ganz normal sind diese Hostien ja nicht. Davon würde man nicht satt werden. Sie sind eigentlich viel zu dünn und ganz speziell gebacken. Im Gottesdienst aber geschieht etwas mit dem Brot. Was tun die Menschen? Sie legen all ihre Gedanken in das Brot. Wofür bin ich dankbar? Für meine Freunde. Für meine Familie. Die Arbeitsstelle. Für Essen und Trinken. Für den Frieden in dem Land, in dem ich lebe. Für den freien Tag heute. Auch Sorgen fliessen ein: Zum Beispiel die Untersuchung im Spital. Oder die bevorstehende Prüfung. Das Säbelrasseln und die martialische Sprache gewisser Politiker sorgen mich. Die vielen Menschen auf der Flucht und ihre Not. Die Konflikte in meiner Partnerschaft. Solche Gedanken – gedacht oder ausgesprochen in

Gottesdiensten im kleinen Kreis, wie ich sie etwa mit Jugendlichen hin und wieder feiere, solche Gedanken füllen das Brot in der Mitte. Das Brot wird voll mit Dank für alles Erlebte. Materiell ist das Brot immer noch das Gleiche. Aber spirituell, emotionell ist es nun angereichert mit unseren Gedanken und Gefühlen, unserem Dank. Und Brot, das unseren persönlichen Dank enthält, halten wir nun Gott hin; dem Urgrund unseres Lebens.

Weil wir für gewisse Dinge eben nicht einander gegenseitig danken können. Etwa für das Leben, das Lernen, das Wachsen. So danken wir Gott dafür, dieser Urkraft, die hinter allem ist. Und wir tun dies mit einem Brot. Jesus von Nazareth selber teilte mit seinen Freundinnen und Freunden am Abend vor seiner Verhaftung vermutlich auf diese Art ein Brot. Wenn wir ein solches Dank-Brot teilen, dann kann es unserer Seele gut tun, uns trösten und nähren. Heiliges Brot ist Brot voller Dank von Menschen, Gott hingehalten.

Die Frau am Nebentisch lächelte. Nach unserer Verabschiedung, beim Weiterspazieren merkte ich, dass ich ihr natürlich nur einen kleinen Teil von dem mitgeteilt hatte, was Sie alle nun – liebe Hörerinnen und Hörer – der Frau geantwortet hätten. Was Ihnen das Brot des Lebens bedeutet.

Der Text aus dem Johannesevangelium übrigens, den ich an jenem Morgen im Schatten der Bäume oberhalb von Caslano am Lago di Lugano, spazierend wiederkaute, der lautete so:

«In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ich gebe es hin für das Leben der Welt. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Ich bin das Brot (...) und wer dieses Brot isst, wird in Ewigkeit leben.»

Ich frage mich: Was ist das für eine Erfahrung der ersten Christen um das Jahr 100, als dieser Text aufgeschrieben wurde? Was schwingt in diesen Zeilen mit? Für mich tönt es nach einer ähnlichen Erfahrung, wie ich sie vorhin beschrieben habe: Ein Gefühl des Dankes. Wenn wir Menschen zusammenkommen, wenn wir Brot miteinander füllen mit unserem Dank und mit unseren Anliegen; mit unserer Erinnerung an Jesus; und dann dieses Brot miteinander teilen; dann ist ER selber, Jesus und sein Geist, seine Kraft und Liebe, im Brot ganz da. Wenn wir das Brot essen, verinnerlichen wir auch die Lebens- und Liebeskraft, die Menschenfreundlichkeit von Jesus von Nazareth. Jesus hatte eine besondere Ausstrahlung.

Mit dieser Ausstrahlung kommen wir in Kontakt, wenn wir das Brot miteinander füllen, mit Dank und Erinnerung, und es teilen und essen.

Die kurze Geschichte vom Bäcker an der Rue de Jacques in Paris bringt es auf den Punkt: An der Rue de Jacques in Paris liegt ein Bäckerladen, da kaufen viele Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an; der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft. Dieser alte Bäcker ist ein humorvoller Kerl. Die meisten sagen: Er ist weise und menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, sagte er nur: «Dummes Zeug». Der alte Bäcker weiss, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker an der Rue de Jacques, zum Beispiel der Busfahrer Gérard, der einmal zufällig in den Brotladen kam. «Sie sehen sehr bedrückt aus», sagte der alte Bäcker zum Busfahrer. «Ich habe Angst um meine kleine Tochter», antwortete der Busfahrer Gérard. Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten Stock. «Wie alt?», fragte der Bäcker. «Vier Jahre», antwortete Gérard. Da nahm der alte Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gérard. «Essen Sie mit mir», sagte der alte Bäcker zu Gérard. «Ich will an Sie und Ihre kleine Tochter denken.» Der Busfahrer Gérard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie assen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus. Zuerst war der Busfahrer Gérard mit dem alten Bäcker allein. Dann kam eine Frau herein. Sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein Stück Weissbrot in die Hand und sagte: «Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus – sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind. Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen.» Und die Frau nahm das Stück Brot und ass mit den beiden. So war das oft in dem Brotladen, in dem der alte Bäcker die Kunden bediente.

Mich berührt diese Geschichte sehr. Sie zeigt wie wir mit einfachen Gesten, Mitgefühl zum Ausdruck bringen können. Warum nicht das nächste Mal vor dem Essen, die Scheibe Brot in den Händen halten, einen Moment zu warten, das Brot zu füllen mit dem Dank des Augenblicks?

Essen, Pause, Leben, Arbeit, Gesundheit. Und dann das Brot gemeinsam oder alleine zu brechen, daran zu riechen, und ein Stück bewusst zu kauen und zu geniessen. So kann ganz normales Brot, heiliges Brot werden. Brot des Lebens, das auch meine Seele nährt. In der Bäckerei an der Rue de Jacques, im Gottesdienst oder bei Ihnen zu Hause am Tisch heute.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag.

Mathias Burkart

Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg

mathias.burkart@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich